

# Laibacher Zeitung.

N. 179.

Samstag am 8. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Die k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz hat die beiden Finanzwach-Respizienten Josef Krejca und Johann Hahn zu provisorischen Amtsassistenten ernannt.

Die k. k. steier. u. kr. k. k. ländliche Finanz-Landes-Direktion hat den Kanzleiaspiranten Josef Steinhilber zum provisorischen Amtsoffizialen für das Rechnungsfach im Dienste der k. k. inneröf. k. k. ländl. Finanzbehörden ernannt.

Graz am 23. Juli 1857.

Mit Beziehung auf die in der „Wiener Ztg.“ vom 7. März und 28. Juni d. J. enthaltenen Kundmachungen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 7. August d. J. ein weiterer Beitrag von 400.000 fl. in Münzscheinen in dem Verbrennhause am Glacis verlitgt werden wird.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. August.

**(Politischer Ueberblick.)** Die wichtigsten Ereignisse, auf welche in der letzten Zeit die Blicke sich gerichtet haben, sind: die britisch-chinesischen Händel, die ostindische Empörung, die Donaufürstenthümer-Frage und das italienische Komplott. Alle Blätter füllen mit den Berichten über diese Angelegenheiten ihre Spalten, und würden ohne dieselben so trocken und dürrig sein, als die, unter der anhaltenden Hitze und Dürre der Hundstage nach Regen schmachenden Blumen.

Die Empörung in Hindostan, deren Größe und Gefährlichkeit die Engländer unbegreiflicher Weise nicht erkannten oder nicht erkennen wollten, ist gar nicht so leicht zu nehmen; sie hat eine tiefe natürliche Begründung. Fürs Erste ist es der Widerstand gegen den lange erduldeten und unerträglich gewordenen Druck der Fremdherrschaft. Das eroberte Land wurde nicht so behandelt, um es für die Kultur empfänglich zu machen, sondern es war nur Bezugsquelle vieler Dinge, die man nothwendig brauchte; besonders aber wurde es als wichtiger Ort für den Abzug der Manufakturwaren des Mutterlandes betrachtet. Ein Zweites kam hinzu. Die Engländer, welche nach der Eroberung des Landes die Befehre der Eingeborenen zum Christenthum sofort vornehmen zu müssen glaubten, sind in ihrem Eifer zu weit gegangen; die Empörung ist zugleich eine Verteidigung der gefährdet geglaubten Religion. Dafür spricht die allgemeine Verbreitung und große Ausdehnung des Aufstandes, die nur durch das voreilige Loslöschen einzelner Regimenter vereitelt wurde. Wenn man alle Nachrichten über den Stand der indischen Angelegenheiten vergleicht, so kommt man von selbst zu der Ansicht. Eine alte Prophezeiung, die Befreiung des Landes betreffend, kam der gereizten Stimmung zu Hilfe; die Verschwörung wurde durch Emiffäre organisiert; die Korrespondenz durch Uebersendung von allerlei Gegenständen, deren symbolische Bedeutung nur den Verschwornen bekannt war, unterhalten. So z. B. einmal durch ein gewisses Backwerk, was von leichtfertigen, oberflächlichen Beobachtern für einen abergläubischen Brauch gehalten wurde. Man will das Ganze zuweilen nur als eine Meuterei unter der Armee betrachten. Dagegen spricht die Theilnahme, welche die Meuterer unter allen Rassen finden. Hindu und Muselman haben sich vereinigt und die Waffen gegen die Fremden erhoben; es war ihr Plan, alle Christen zu morden und ihren Besitz zu theilen. Delhi wurde deshalb zum Sammelplatz der Verschwornen erkoren, weil die Engländer da zu Schiffe nicht hin gelangen können; der Aufstand sollte an vielen Orten, in Calcutta, Bombay, Umballah, Peshawar, Simlah u. zugleich losbrechen. Der unbesonnene Eifer einzelner Garnisonen hat die Engländer gerettet. Die

meuterischen Regimenter wurden entwaffnet, die übrigen entlassen. Alles eilte nach Delhi, das, der Knotenpunkt der Verschwörung, von der britischen Armee belagert wird. Ein Gerücht, es sei am 12. Juni gefallen, hat sich nicht bestätigt; die neuesten Nachrichten melden immer noch von Ausfällen der Belagerten, welche fortwährend Verstärkungen erhalten, so daß der Widerstand ein ziemlich kräftiger zu sein scheint. Die große Entfernung vom Mutterlande, die ungeheure Ausdehnung der Besitzung, der Mangel an Verkehrsmitteln und das bisherige, nicht gut zu heißende Vorgehen des Gouvernements machen die Sache zu einer bedenklichen. Allein England hat den Mut und die Kraft, den Aufstand niederzuwerfen, es muß ihn niederwerfen, wenn es auch ungeheure Summen kosten sollte; es darf seine Aufgabe, die Kultur in jenem Lande einzuführen, das nach allen von den Aufständischen verübten Gräueltaten ein barbarisches ist, nicht vergessen. In Asien ist überdies die Basis der Machtstellung Großbritanniens; ein Verlust dort würde viele andere Verluste nach sich ziehen, darum muß England alle Mittel anwenden, muß mit aller Strenge vorgehen, um seine Herrschaft daselbst zu wahren. Daß jetzt, wo der Aufstand einen so drohenden Charakter angenommen hat, die Engländer das oben Gesagte einsehen, dafür zeugen die vielen Anfragen an das Ministerium in den Parlamentsitzungen, sowie die aufgeregte Stimmung der Presse.

Daß in den überseeischen Besitzungen Englands ein unruhiger Geist herrscht, scheint endlich auch dem Mutterlande einzuleuchten; denn es läßt jetzt in Folge ungesetzlicher Reden im Repräsentantenhaufe der ionischen Inseln, Corfu sofort besetzen. Demnach muß England doch größere Besorgnisse hegen, als es zugeben will. Diese Besorgnisse gelten aber mehr den fremden Einmischungen, denn man vermuthet auch hier die Antriebe Rußlands. Der ganze Lärm besteht übrigens darin, daß die Kammer gegen eine Petition, in welcher das englische Parlament ersucht wird, den ionischen Staat in eine englische Kolonie zu verwandeln, Protest einlegte und die Petitionäre der Volksjustiz überliefert wissen wollte. Stürmisch verlangte man die Unabhängigkeit der Republik und sprach die Sehnsucht dabei aus, die Inseln dem griechischen Königreiche einverleibt zu sehen.

Die Nachrichten über den Stand der Dinge in China sind spärlicher. Der letzte offizielle Bericht Lord Clarendons meldet den Creitag der Briten über 127 chinesische Kriegsdiskunden, welcher von der englischen Kanonenbootschiff unter Admiral Seymour und den Commodores Elliot und Keppel im Cantonflusse erlödet wurde. Am heftigsten war der Kampf am 1. Juni, wo die in der Fatschanbucht liegenden Diskunden angegriffen wurden. Sie waren gerade aus dem Eingang der Bucht gerichtet und feuerten mit solcher Vehementheit, daß die an der Spitze segelnden Boote umkehren mußten. Das vordritte Boot, in welchem sich Commodore Keppel befand, wurde zusammengeschossen und schlug um, so daß der Commodore sich in ein anderes retten mußte. Das Dampfschiff „Hongkong“ hatte 14 Tode und war von Augen durchlöchert. Die Chinesen schossen gut — man glaubt, daß ein Theil der Geschütze von Nichtchinesen bedient war. Die Meinung der Engländer, die Chinesen wären feig, hat einen Stoß erlitten. Erst beim zweiten Angriff gelang es, Herr der Diskunden zu werden.

Die Zerwürfnisse, welche in Betreff der Donaufürstenthümer zwischen den Großmächten entstanden sind, harren noch immer ihrer Lösung. Der Ministerwechsel, welcher in Konstantinopel stattgefunden hat, wird von französischen Blättern so gedeutet, als ob dadurch die hohe Pforte den Forderungen Frankreichs eine Art Zugeständnis mache. Herr von Thovencel besteht auf seiner drohenden Forderung, die diplomatischen Verbindungen abzubrechen, wenn nicht Fürst Bogorides abgesetzt und die Annullirung der Wahlen vom 19. und 20. zugestanden werde. Das an Menschlichkeit erinnernde Austreten des französischen Bevollmächtigten ist um so auffällender, als man gerade in den

Pariser Konferenzen sich gegen eine Wiederkehr der Paletotperiode wahren wollte.

Jadeß scheint nach den neuesten Gerüchten die Lösung der Frage eine schnelle und friedliche werden zu wollen; man macht sie abhängig von den Konjessionen, welche England und Frankreich sich machen werden. Es heißt, daß Frankreich gegen Ausführung des Suezkanals seine Forderungen in Betreff der Union der Fürstenthümer fallen lassen will. Was von diesem Gerüchte zu halten ist, müssen die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel über Herrn v. Thovencel's Vorgehen zeigen.

Die neuesten Nachrichten aus Paris erzählen, daß den Angeklagten im schlimmsten Falle Kerker und nicht Todesstrafe bevorstehe. Die Verteidiger gehen an ihre Aufgabe mit einer Zuversicht, welche sogar schon das Gerücht von einer möglichen Losprechung zur Folge hatte. Die Spannung auf den Ausgang der Verhandlungen ist so allgemein, daß Dinge von eben so großer Wichtigkeit in den Hintergrund gedrängt werden.

Triest, 6. August.

ff. Bei einer glühenden Temperatur von 28 Grad, die seit mehreren Tagen hier herrscht, den Pflichten eines Vertreters nachzukommen, kann wohl zu den schwierigen Aufgaben gezählt werden, die doch gelöst sein muß, wenn anders die Masse heranwachsen soll. Das Gespräch des Tages dreht sich um die Eröffnung des Theaters „Armonia“, die nächsten Samstag vor sich gehen soll. Die Besitzer des städtischen, am Holzplatz gelegenen Gebäudes sind eine Aktiengesellschaft, welche mit der Leitung des Baues Herrn Dr. A. Scala aus Udine betraute. Die Fassade ist im lombardischen Style und durch geschmackvolle Stukaturarbeiten verziert. An dieser Fassade sind Nischen angebracht, in welche die Statuen Alfieris, Shakespeares und Corneilles gestellt werden sollen; eine derselben ist für einen deutschen Dichtersheros bestimmt, ob Schiller oder Göthe die Wahl trifft, steht in dem Willen des Comité; keinesfalls wird man sich hier lange darüber streiten, welcher Dichtersheros ein Triester Theater zieren soll, dessen Werke nur kaum dem Namen nach bekannt sind. Durch 5 Eingänge vom Holzplatz gelangt man in das mit Säulen geschmückte Atrium, und von hier aus führt eine schöne breite Treppe in die Logen. Das Parterre mit 19 Reihen Porquettigen dürfte 500 Personen, das ganze Haus circa 1500 fassen. In weiter Ferne umgeben den äußern Schauplatz 4 Logenreihen mit 75 Logen und im vierten Rang eine amphitheatralisch gebaute Gallerie. Die Logen selbst sind bequem und ziemlich hoch, geschmackvoll vergoldet und mit rother Sammettapete bekleidet. Recht hübsch sind die Fresken am Plafond von Zabris, die Bildbauerarbeiten über der geräumigen Bühne von Tammasi. Soviel vom Außern; ob die Oper „Polito“, die schon hier gehört, gefallen wird, wollen wir abwarten; der Impresario hat wenigstens durch Engagierung stimmbegabter Kräfte das Seine gethan. Die bekannte Vendazzi ist Primadonna, der hier beliebte Negri — der italienische Regier genannt — der primo tenore.

Im Anfang der nächsten Woche erwartet man die Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit unserer vielgeliebten Erzherzogin Ferdinand Max mit seiner hohen Gemalin. Die hohen Herrschaften werden sich, wie man hört, mehrere Tage hier aufhalten. Von Festlichkeiten werden mehrere vorbereitet; man spricht von feierlichem Einzug, Ball paré bei Sr. kaiserl. Hoheit, dergleichen bei Sr. Exzellenz dem Heren Statthalter Baron v. Merens, Illumination, einer Vergnügungsfahrt auf dem Golf u. s. w., wovon ich Ihnen seiner Zeit getreulich Nachricht geben will. Auch das oben beschriebene Theater soll mit der Ehre eines Besuches Seitens des durchl. erzherzogl. Paares be-

\*) Siehe unter Oesterreich den telegraphischen Bericht der „Oesterr. Corr.“

dacht werden. Jedenfalls wird der Empfang des hier verehrten k. k. Generalgouverneurs und Oberkommandanten der Marine ein eben so herzlicher, als der Stadt würdiger sein. — Sehr empfindlich wirkt der sich hier seit einigen Tagen einstellende Wassermangel.

### Oesterreich.

Wien, 4. August. Gestern 6 1/2 Uhr trafen Ihre kaiserliche Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max mit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte und der durchlaucht. Frau Erzherzogin Sophie, Höchstwelche sich zur mütterlichen Bewillkommung der hohen Neuvermählten nach Linz begeben hatten, von dort in Rußdorf ein. Der Landungsplatz, die Wartsalons und die Treppen waren reich decorirt und mit Fahnen in den Farben von Oesterreich und Belgien geschmückt. Se. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Franz Karl hatten sich dort eingefunden, nächstdem Se. Erzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Gminger, Se. Durchl. der Herr FML. Fürst Schwarzenberg, Se. Erzellenz der k. belgische Gesandte und bevollmächtigte Minister Herr Graf O'Sullivan de Grus mit dem Personale der Legation u. s. w. und eine zahlreiche Menge hatte sich versammelt, um der jungen durchl. Erzherzogin bei der Ankunft in Wien ihre Huldigungen darzubringen.

Gleich nach der Landung begaben sich Se. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Franz Karl an Bord der k. Yacht zur herzlichsten Begrüßung der hohen Angekommenen und führten sodann die durchl. Erzherzogin Charlotte am Arme an das Land. Hier überreichte eine junge Dame — aus Belgien, wie wir hören — Höchstderelben einen Blumenstrauß, welcher von der durchlauchtigsten Erzherzogin mit anmuthvollem Danke freundlich entgegen genommen wurde.

In Schönbrunn wurden Ihre kaiserliche Hoheiten von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sämmtlichen hier anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginnen an der festlich geschmückten Schloßstreppe, wo sich der gesammte Hofstaat versammelt hatte, in herzlichster Weise empfangen. Die kais. Familie zog sich sodann in die Salons des Sommerpalais zurück.

Auch hier wie in Rußdorf hatte sich die Elite der Gesellschaft der Residenz u. s. w. ungemein zahlreich vereinigt, um die hohen Neuvermählten freudigst und mit dem Ausdrucke tiefgefühlter Sympathie zu begrüßen.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Errichtung einer Pfarre in Raasd, bei Teplitz in Böhmen, den Betrag von 500 fl. zu spenden geruht.

Aus Anlaß vorgekommener Zweifel wurde mit Bezug auf den Punkt 7 des Erlasses vom 8. Dezember 1853 neuerlich erklärt, daß Getreide, welches in Säcken verpackt wird, als verpackt anzusehen ist, daher beim Uebertritt über die Gränze gegen die Zollvereinsstaaten die Zollstraße einzuhalten hat. Jedoch wurde für kleinere Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, zu welchen diejenigen zu zählen sind, welche durch Hufen-, Korb- oder Packenträger, durch Handfuhrwerke, Bauernfuhrwerke oder beladene Lastthiere befördert werden, der Uebertritt über die gedachte Gränze ausnahmsweise und gegen Widerruf auch auf Nebenwegen gestattet. Auch ist diese Begünstigung an die Bedingung geknüpft, daß die betreffenden Säcke nicht etwa zugemäht oder auf sonstige ungewöhnliche Art verschlossen, sondern nur zugebunden und überhaupt ohne Schwierigkeit zu öffnen sind. Die Zollbeamten und die Finanzwache haben übrigens derartige Transporte öfters und im Falle des Verdachtes ausnahmslos entweder auf der Stelle zu untersuchen oder behufs der Untersuchung zum nächsten Zollamt oder zur nächsten Finanzwachabtheilung zu stellen.

Wien, 6. August. Den neuesten, aus Konstantinopel eingelaufenen telegraphischen Depeschen der „Oesterr. Corr.“ entnehmen wir das Stadium, in welches die daselbst in Folge der Wahloperation in der Moldau ausgebrochene Krisis getreten ist.

Nachdem von Seite des französischen Botschafters das kategorische Verlangen der Annullirung der stattgehabten Wahlen gestellt worden war, machte sich die Pforte am 4. d. M. anheischig, die beiden Kaimakame der Moldau und der Walachei persönlich nach der türkischen Hauptstadt zu berufen, um den Vorgang bei den Wahlen einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Herr v. Thowenel glaubte jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu sollen, bestand auf der allförmlichen und unbedingten Annullirung der Wahlen und erklärte, daß er im Weigerungsfalle seine Flagge binnen vier und zwanzig Stunden einziehen lassen würde.

Hierauf erneuerte die Pforte am 5. d. ihr obiges Anerbieten mit dem Beifügen, daß falls Herr v. Thowenel dabei beharren sollte, diese Antwort als eine Weigerung zu betrachten, sie ihm allein die Verantwortlichkeit für die Folgen überlassen müßte. Sie

verband damit die Anzeige, daß sich der Sultan schriftlich an den Kaiser der Franzosen wenden werde.

In Folge dessen hat der französische Botschafter die Flagge einziehen lassen, zugleich jedoch den Minister des Aeußern Ali Pascha verständigt, daß er erst in einigen Tagen abreisen werde.

Dieser letztere Umstand gibt der Hoffnung Raum, daß noch nicht alle Aussicht auf eine gütliche Beilegung dieses Zerrwürnisses verschwunden ist.

Triest, 5. August. Heute verläßt der Lloyd-Dampfer „Fiume“ unseren Hafen, als erstes Schiff der Barcellona-Linie. Dem Lloyd gebührt das Verdienst, durch die Errichtung dieser Linie das, einst für die österreichische Industrie so wichtige Spanien uns wieder näher gebracht zu haben. Der erste Versuch kann nicht maßgebend sein. Das Schiff hat nur wenig für Barcellona bestimmte Waren an Bord, was übrigens nicht Wunder nehmen kann, indem abgebrochene Handelsverbindungen sich nicht so schnell wieder anknüpfen lassen. (Tr. Ztg.)

— Eine Frage von großer Wichtigkeit war in der am 16. v. M. abgehaltenen Sitzung der Fiumaner Handelskammer die Aufnahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Agram-Sissek über Karlstadt nach Fiume. Die Bewilligung zu den bezüglichen Vorarbeiten war von k. k. Handelsministerium mit dem Bemerkten herabgelangt, daß man zwar die Nützlichkeit dieser Bahn anerkenne, jedoch bis zur Beseitigung der bekamten Verhältnisse auf die Konzessionsertheilung nicht eingehen könne. Die Kammer hielt, gegenüber der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Triest-Laibach und der nahe bevorstehenden Eröffnung (?) der Flügelbahn von Steinbrück nach Agram, die Interessen des kroatischen Küstenlandes für so sehr gefährdet, daß sie beschloß, ihren Präsidenten nach Wien zu senden, um die kritische Lage Fiume's den betreffenden Behörden persönlich zu schildern und jene Maßregeln zu erbitten, welche man von der Weisheit der Staatsregierung mit Zuversicht erwarte. (Tr. Z.)

Krakau, 5. August. Nach einer telegraphischen Depesche des „Glas“ aus Wien vom 4. August sind die Statuten der galizischen Karl-Ludwig-Eisenbahn-Gesellschaft bereits von Seiner Majestät bestätigt und befinden sich gegenwärtig in den Händen Seiner Erzellenz des Ministers des Innern.

### Deutschland.

Aus Hamburg meldet der „Hamb. Corr.“: Dem Vernehmen nach dürfte die k. k. österr. Flotille, deren Ankunft man an der Mündung der Elbe entgegen sah, nicht die Morosee besuchen, mithin auch nicht in Cuxhafen zu erwarten sein.

— Schon seit einer Reihe von Jahren ist es in Oldenburg vorgekommen, daß reiche Marschbauern ihre Grundstücke verwalten ließen oder theilweise verpachteten und ihr Leben mit Geldverzehren und Nichtsthun in den kleinen Landstädten hinbrachten. In den letzten Jahren wird mit dem steigenden Werth der Grundstücke diese Gewohnheit immer allgemeiner, mit dem Unterschied jedoch, daß viele Bauern, besonders die aus dem Budjadinger Lande, es vorziehen, ihre Güter ganz und gar zu verpachten und sich in der Residenz so zahlreich niederzulassen, daß es hier trotz aller Neubauten bereits an Wohnungen zu mangeln beginnt. Gastwirthe u. s. w. stehen sich vorzüglich dabei, und wer gern ein hohes Spielchen macht, der findet bei den Budjadingern, unter denen es Leute von 4000 bis 6000 Thlr. Renten gibt, ebenfalls seine Rechnung. Wohin diese Wirthschaft am Ende führen wird, das ist eine andere Frage.

— Zur Restauration der katholischen Pfarrkirche zu Xanten (deren Bau im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts begonnen und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vollendet wurde; sie ist halb so groß als der Kölner Dom und diesem in Plan und Durchführung ganz ähnlich), wozu die erforderlichen Kosten 60.000 Thlr. betragen, hat Se. Majestät der König von Preußen ein Obadengeschenk von 30.000 Thlr. zu bewilligen geruht. Da die betreffende Gemeinde aber unermögend ist, den fehlenden Betrag zu beschaffen, so hat der Ober-Präsident der Provinz Westphalen die Abhaltung einer einmonatlichen Kollekte bei den katholischen Einwohnern der diesseitigen Provinz gestattet.

### Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Prinzen Karl Lucian Bonaparte wird heute Abends oder morgen früh von hier nach Corsica abgehen. Das Traueramt wird in Ajaccio stattfinden. (Freib. Ztg.)

Ueber das Itallener-Komplott wird in Paris sehr viel gesprochen. Es heißt nun, die Geständnisse hätten lange nicht die Tragweite, welche man denselben zugeschrieben. Man geht sogar so weit, zu versichern, daß die Vertheidiger die Hoffnung haben, eine Losprechung der Angeklagten auszuwirken. Tibaldi ist aus dem Venetianischen und ein noch ganz junger Mann von sehr sanftem Aeußern. Obgleich vor 1848 ein Student, ernährte er sich in letzter Zeit durch

Handarbeit, indem er Brillen machte. Tibaldi schlug sich auch in Rom. Uebrigens kann in dem Falle, als die Anklage auf Anfang der Ausführung des Komplottes gegen den Kaiser wirklich aufgegeben ist, die Angeklagten als schwerste Strafe nicht mehr Tod, sondern nur noch lebenslängliche Zwangsarbeit treffen.

Paris, 1. August. Der „Constitutionnel“ spricht sich wieder sehr energisch gegen die englische Politik in der Suezfrage aus, welche ihm ein Beweis ist, daß England all' das überschwengliche Lob, welches man ihm so gern als dem Vorkämpfer des Freihandels spendete, gar nicht verdient. Man müsse ja nicht glauben, daß England aus politischer Großmuth und aus Liberalismus seine Zollreformen vorgenommen habe, sondern lediglich, weil es seinen Nutzen dabei fand.

— Das Gerücht über eine Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Alexander taucht wieder auf. Diese Zusammenkunft scheint von beiden Herrschern gewünscht zu werden, und es ist den großen und zahlreichen Interessen, welche hierin ein kostbares Uterpfand der Ruhe und Wohlfahrt Europa's sehen, zu hoffen gestattet, daß dieser glänzende Beweis der Aufrichtigkeit und Dauerhaftigkeit des in loyaler Weise im Kongreß von Paris unterzeichneten Friedens werde gegeben werden. (Presse.)

Paris, 1. August. Die „Debats“ hatten neulich bei Gelegenheit der Vermählung des Erzherzogs Maximilian mit der Prinzessin Charlotte auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß vermittelt des Königs Leopold eine Allianz zwischen Oesterreich und England zu Stande kommen würde, und daß Preußen derselben vielleicht später beitreten werde. Die „Patrie“ antwortet nun heute auf diesen Artikel der „Debats“, der höchsten Orts gerade nicht sehr gefallen hat. Sie sucht die politische Bedeutung, welche die „Debats“ dieser Heirat beilegen, abzusprechen und zu beweisen, daß man weder in London, noch in Brüssel an eine solche Allianz denke.

### Großbritannien.

Nach einem Privatschreiben aus London vom 31. Juli hat die englische Regierung beschlossen, daß die Festungsbauten von Corsu sofort begonnen werden. Ein Kredit von 10.000 £. wird sofort eröffnet und ein Oberst mit der Leitung der Arbeiten betraut werden. Die schnelle Ausführung dieser Maßregel wurde in Folge der Stimmung, die auf den jonischen Inseln herrscht, beschlossen.

— D'Israeli beantragte neulich im Unterhause die Vorlegung eines am 27. Nov. 1849 datirten Berichtes des Generals Sir Charles Napier über den Zustand und die Disziplin des indischen Heeres. Lord Palmerston erklärte in der betreffenden Sitzung, dieses Dokument beziehe sich hauptsächlich auf die Vertheidigungsmittel Indiens gegen auswärtige Angriffe, fügte jedoch hinzu, daß die Regierung alle auf die Disziplin des indischen Heeres bezüglichen Stellen veröffentlichten lassen werde. Die Veröffentlichung ist jetzt erfolgt, und der Auszug aus dem Altkstücke lautet:

Sir Charles Napier an den Herzog von Wellington.

Allgemeiner Bericht über die militärische Lage Indiens, 27. November 1849.

Die Vertheidigung unseres indischen Gebietes ist vier getrennten Heeren anvertraut, nämlich den königlichen Truppen und den Heeren von Bengalen, Madras und Bombay, die zusammen etwa 300.000 Mann zählen. Die Feldartillerie zählt 400 Geschütze; dazu kommen noch die Positionsgeschütze, die Geschütze in den Forts und in den Zeughäusern. Es ist das ein gewaltiges Heer, dessen Mannszucht gut ist und dessen Equipirung nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist voll hohen Muthes, und ein trefflicher militärischer Geist herrscht allerwärts. Auch muß ich bemerken, daß diese Streitmacht auf die doppelte Stärke gebracht werden könnte, ohne daß dadurch ein empfindlicher Druck auf die Bevölkerung ausgeübt würde. Jeder Theil Indiens kann Truppen in reichlicher Anzahl stellen; der Kriegsdienst in unserem Heere ist äußerst populär und die Treue der Truppen sprichwörtlich. Freilich gibt es einige Uebelstände, welchen abgeholfen werden muß, und es wird ihnen abgeholfen werden, wenn der Oberbefehlshaber seine richtige Stellung erhält, aber nicht eher. Ich werde diese in einem andern Briefe besprechen. Für dießmal möge es genügen, wenn ich es für meine entschiedene Meinung erkläre, daß dieses Heer fürs Erste hinreicht, Indien zu schützen. Die Einverleibung des Pendschab macht es nicht nöthig, daß wir das Heer auch nur um ein einziges Regiment verstärken. Ich werde jetzt einige Bemerkungen über die sofortige Okkupation des Pendschab machen. . .

Aus diesem Grunde und in jeder andern Hinsicht betrachte ich Delhi als den besten Platz für unsere großen Magazine. Vermöge seiner Centrallage ist es geeignet, Truppen und Verstärkungen zu liefern. . . Aus diesem Grunde halte ich es auch für angemessen, daß das Hauptquartier der Artillerie nach Delhi oder Meerut verlegt werde. Es wird sich das später wohl

so einrichten lassen. . . Das Hauptprinzip, welches wir meines Erachtens in Indien in Bezug auf die bewaffnete Macht beobachten müssen, ist Folgendes: Wir müssen eine starke, gut organisierte Polizei haben, welche alle jene Dienste für die Zivilzweige der Regierung thut, zu denen bewaffnete Mannschaften erforderlich sind, z. B. im Nothfalle Wachdienste bei Zivilbeamten, Eskortirung von Geldsummen, Verhaftungen auf Befehl der Zivilbehörden, kurz, eine Konstabler-Schaar, welche es dem Militär gestattet, seinem eigentlichen Berufe nachzugehen. . .

Es kommen unter den Truppen kaum Krankheiten vor, deren Grund nicht in dem Mangel an Raum in den Kasernen zu suchen ist. . .

Wie ich gehört habe, war Lord Hardinge gegen die Konzentration der indischen Truppen, weil er fürchtete, dieselben würden konspiriren. Ich muß gestehen, daß ich einer solchen Ansicht kein Gewicht beizulegen vermag. Ich habe nie einen indischen Offizier getroffen, welcher diese Ansicht theilte, und ich selbst theile sie sicherlich nicht. Es haben aber wohl wenig Leute mehr Gelegenheit gehabt, sich ein Urtheil über die Heere der drei-Präsidentenstaaten zu bilden, als ich. Lord Hardinge sah nur das bengalische Heer und auch das nur als General-Gouverneur auf kurze Zeit. Ich habe diese Heere beinahe acht Jahre lang studirt, während welcher Zeit ich beständig an der Spitze der Sipahis von Bengalen und Bombay war, und ich sehe gar keinen Grund, weshalb man etwas von ihnen befürchten sollte, man müßte sie denn schlecht behandeln und auch dann sind sie weniger gefährlich, als britische Truppen unter ähnlichen Verhältnissen. Ich erblicke keine Gefahr darin, wenn man sie massenhaft aufhäuft, wohl aber eine große Gefahr darin, daß man sie im Lande zerstreut aufstellt, wie das jetzt der Fall ist. Im Gegentheil, ich glaube, wenn wir, wie ich vorschlage, das indische Heer konzentriren, werden wir seinen guten Geist, seine Hingebung und seine Lichthigkeit verstärken.

Die bestiegte Insurrektion, sagt die „Presse“, wird in Indien böse Keime zurücklassen, und vor allen Dingen ein bedeutendes Defizit in den Finanzen der Kompagnie, ein Zustand, der nothwendig auf England zurückwirken muß, denn Ostindien und Großbritannien, sagt schon Robert Peel, hängen so genau zusammen, daß der Kredit des einen nicht erschüttert werden kann, ohne auf das andere zu reagieren. Die Finanzen der ostindischen Kompagnie sind in der That die Finanzen Englands selbst, denn dieses allein hat bisher die ungeheuern Anleihen der Kompagnie gedeckt.

Seit einem Jahrhundert leidet das indische Budget an einem stehenden Defizit; ein Ueberschuß der Einnahmen gehört zu den größten Seltenheiten. Die Deckung dieses Defizits zwingt die Kompagnie zu fortwährenden Anleihen, und im Jahre 1851 betrug die Gesamtsumme der indischen Schuld bereits 500 Millionen Pfund Sterling. Dieser Finanzzustand ist beunruhigend, denn er beweist, daß die regelmäßigen Einkünfte der Kompagnie nicht ausreichen. Andererseits dürfte es gefährlich sein, die auf der Bevölkerung lastenden Steuern zu erhöhen, denn dieselben sind bereits so hoch, daß sie von den Hindus nur mit Widerwillen ertragen werden. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß die Salztaxe den Preis dieses Lebensmittels um 300 Prozent gesteigert hat.

### Türkei.

Herr v. Thowenel soll mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht dahin arbeiten, um Reschid Pascha zu stürzen und sogar bereits, falls derselbe am Staatsruder bleibt, gedroht haben, seine Pässe zu verlangen. Herr v. Prokesch aber und Lord Stratford, heißt es, hätten sich diesem Anstinnen widersetzt, und der Vertreter des Kabinetts von St. James soll ebenfalls geäußert haben, seine Pässe zu verlangen, wenn Reschid Pascha seines Amtes enthoben würde. Als Thatsache kann ich verbürgen, daß Herr v. Thowenel, nachdem er die Vertagung der Wahlen in den Donaufürstenthümern nicht erlangen konnte, und dieselben in der Moldau ganz im Sinne der konservativen Partei ausfielen, von der Pforte verlangte, sie zu annulliren, was diese Woche sogar die Verzögerung der Abfahrt des Donaudampfers zur Folge hatte. Mittlerweile schürt Herr v. Boutenoeff heimlich das Feuer. Ferner ist Thatsache, daß der Gesandte der Dultorien seit einiger Zeit nicht mehr seine Aufträge durch seinen ersten, sondern durch seinen zweiten Dragoman besorgen läßt, durch welchen er denn auch wirklich die Drohung seiner Abreise ins hiesige Ministerium gelangen ließ. Die Wahlen in der Valachie geben Herrn v. Thowenel neuen Grund, um auf seinen Forderungen zu verharren, und die hohe Pforte setzt dem ganzen Treiben des Vertreters Napoleons III. nichts anderes, als die lakonische Phrase entgegen: „Ich handle getreu dem Pariser Vertrage.“ Uebrigens hat sie Herrn v. Thowenel benachrichtigt, daß es ihr unmöglich sei, seinen Forderungen Genüge zu leisten, sie es also ihm und seiner Regierung

überlassen müsse, sich mit den andern Mächten zu verständigen, da sie nie gezwungen werden könne, dem Pariser Traktate zuwider zu handeln. (Tr. Z.)

— Es wurde von einer Ueberschiffung nach London gemeldet, welche Lord Redcliffe gegenwärtig anzutreten gesonnen sei. Direkte Berichte aus Konstantinopel dagegen lassen keinen Zweifel übrig, daß Lord Redcliffe nicht daran denkt, die türkische Hauptstadt unter den gegenwärtigen Umständen zu verlassen. (Wr. Ztg.)

### Asien.

Aus Teheran wird vom 20. Juli berichtet, daß der Minister abgesetzt und seiner Würden für verlustig erklärt wurde. Man glaubte, daß die Unglücksfälle der Perser in dem letzten Feldzuge, namentlich in Mahomera, die Veranlassung dieser strengen Bestrafung gegeben haben. Die Exekution des Urtheils fand nach der Hofzeitung in der Weise statt, daß sich in dem Garten des Sadrazam, des ersten Ministers, die vornehmsten Personen des Hofes und des Heeres versammelten und der Sadrazam darauf das an ihn gerichtete Schreiben des Schah, in welchem eine lange Liste von Vergehen aufgezählt wird, die sich der Kriegsminister habe zu Schulden kommen lassen, verlas, worauf jener die Attribute seiner Würde, ein Schwert am Bande, ablegte. Der Premierminister versicherte ihn, daß der Schah sich mit seiner Absetzung begnüge und weder sein Leben noch sein Eigenthum bedroht sein solle. Vorläufig übernimmt der Premierminister interimistisch das Kriegsministerium. (Temesv. Ztg.)

### Afrika.

— Mit der Post vom Cap sind interessante Nachrichten eingetroffen. Die Plänkelleien mit den Kaffern scheinen nach diesen Berichten gänzlich aufgehört zu haben; wenigstens erwähnt die Zeitung „Germania“, Wochenblatt für die Militärkolonisten der britisch-deutschen Legion in Sudafrika, nichts davon. Das Blatt ist vom 27. Mai datirt und ganz in der Art der deutschen Lokalblätter redigirt. Es finden sich darin Korrespondenzen aus den verschiedenen neu angelegten Kolonien in britisch Caffraria; so aus „Berlin“, „Braunschweig“, „Cambridge“, „Stutterheim“, „Bodiam“, „Ohlsen“, „Wiesbaden“ u. Alle befassten sich mehr oder minder mit ihren eigenen Angelegenheiten, dem fortschreitenden Bau der Häuser, der Anpflanzung, Lage und Zukunft der Kolonie u. Ein Artikel mit der Ueberschrift „Braunschweig“ gibt gewissermaßen in nuce ein Bild der ganzen afrikanischen Kolonisation und Gegend. Er lautet:

„Unsere Station erfreut sich mancher Vortheile, die erst, wenn die Kolonie mehr erwachsen, im rechten Lichte und Werthe erscheinen werden. Die Natur hat hier in jeder Beziehung das ihrige gethan. Die hübscheste Berglandschaft, wie sie nur die Phantasie eines Malers sich wünschen mag, ist vor unsern Augen ausgebreitet. Gegen Norden die Alpenkette des Izelgebirges, zum größten Theil prächtig bewaldet, in deren Hintergrunde einige nackte Kuppen des Amatolas neugierig zu uns herüberschauen. Von diesem Hochgebirge nach Süden nehmen die Berge mehr sanftere Formen großer Hügel an, alle üppig mit Gras und Busch bewachsen. Der zuverlässige Buffalo bewässert in zahlreichen Krümmungen das anmuthige Thal unserer Station, als wollte er sich nur ungern davon trennen. Außerdem kann durch eine wenig kostspielige Wasserleitung das ganze Terrain des künftigen Braunschweig, auf einer großen nach Westen ansteigenden Halbinsel des Buffalagebietes belegen, getränkt werden. Der Boden ist sehr fruchtbar, Pflanzen-Humus mit Verwitterungsschicht einer Granitart, näher dem Flusse stark mit Flößlehm und mäßiger Quantität Sand gemischt. Der Grund ist reichlich mit Mimosenbüschen bewachsen, die überall Beweis von Fruchtbarkeit sind, da diese Pflanze viel Nahrungstheile aus der Erde bedarf.

Circa 5 oder 6 englische Meilen nordwestlich von uns beginnt am Gebirge ein reicher Hochwald (Perribusch), der im gleichen Maße das Auge des Naturfreundes, wie des Holzspekulanten erfreut, den Forstmann aber Angesichts der unerhörten Holzstapel empört. Dieser Wald liefert fast den ganzen Bedarf an Bauholz für R. Williams Town und biebt reiche Quelle für lange Zeit. Von R. Williams Town sind wir nur 6—7 englische Meilen entfernt. Ein für Reiter sehr unterhaltender Weg, indessen für Fuhrwerk, da vier Fuhrten des Buffalo zu passiren sind, beschwerlicher. Zu den schwarzen Seiten unserer Station gehört nun eine überzählige Gesellschaft von Zingoes, unseren direkten Nachbarn rundum. Wir können bis jetzt keinen andern Unterschied von den Kaffern bei ihnen entdecken, als den, daß sie eine etwas zahmere Art von Faulthieren sind. Sie besitzen indessen reichlich Ziegenheerden, Rüsse und Pferde, so wie große Pflanzungen von Kafferkorn und türkischem Weizen, so daß wir vorläufig keine Besorgniß um's Stehlen haben, wogegen wir nun auch für eine Zeit geschützt sind durch die Schwierigkeit, bei uns etwas

zu finden. Sie betrachten die Kaffern, da diese nichts besitzen, als ihre Feinde und sind unsere Allirte, doch bleibt dieß immer eine bedenkliche Alliance.“

Außerdem finden sich in dem Blatte kleinere politische Nachrichten aus Europa und Indien. Interessant ist schließlich noch die Ankündigung eines humoristischen Blattes „Philomele“, das merkwürdigerweise in „Berlin“ erscheinen soll.

### Tagsneuigkeiten.

Klagenfurt, 4. August. Gestern wurde in der Kapelle des Gymnasiums die zweite Semester-Prüfung des hiesigen Taubstummen-Instituts abgehalten. Mit Freude muß das Herz jedes Menschenfreundes erfüllt werden, wenn er das Gedeihen dieser so segensreichen Anstalt in's Auge faßt, und jenen Männern danken, welche dieselbe in's Leben gerufen haben und mit ebensoviel Humanität als Ausdauer für ihre Forderung bedacht sind. (Klgst. Ztg.)

— Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht feierte am 3. August Höchstseinen Geburtstag im Familienkreise zu Weilburg. Nach dem Diner wurde am Perron des Schlosses ein Feuerwerk abgebrannt. Erzherzog Albrecht ist geboren den 3. August 1817; tritt somit in das 41. Lebensjahr.

Die k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben veröffentlicht eine Kundmachung, laut welcher der Unterricht an derselben am 3. November d. J. wieder beginnt. Die Einschreibung der Zöglinge findet vom 2.—8. November Statt; der Unterricht zerfällt in drei Jahreskurse: in den provisorisch eingerichteten Vorbereitungskurs und den Berg- und Hüttenkurs. Es werden ordentliche und außerordentliche Zöglinge aufgenommen, nur die ordentlichen haben Anspruch auf Stipendien und auf das Absolutorium, welches zum Eintritte in den Staatsdienst berechtigt. Der Unterricht erfolgt mientgeltlich, doch haben die ordentlichen Zöglinge eine Aufnahmegebühr von 10 fl., die außerordentlichen von 5 fl. zu entrichten.

Am 28. v. Mtz. wurde durch eine Windhose das in Pommern gelegene Dorf Wuthenow fast ganz verwüstet. Ein Gewitter, welches von Nordwest heranzog, entlud sich durch zwei kalte Schläge, welche beide, der eine einen neuen massiven Stall, mit Pappe gedeckt, der andere eine große Scheune traf. Der Sturm erfaßte die durch den Blitz schon zum Theil verwüsteten Gebäude und zertrümmerte mit denselben noch drei andere. Die Gewalt des Orkans war so furchtbar, daß er große Balken über ein 40 bis 50 Fuß hohes Gebäude, von welchem die Schornsteine und ein großer Theil des Daches wie abgefegt wurden, 180 Schritte weit schleuderte, worauf sie noch ein Familienhaus zertrümmerten; sie wurden dann an der Stelle bis 3 Fuß tief in harten Lehmbofen eingeschlagen gefunden. Auf dem Wege bis zu dem zertrümmerten Hause hatten die Balken Alles verwüstet, Dächer, Zäune, Bäume, Baumstiele u. In der vom Blitz getroffenen und vom Sturm vernichteten Scheune waren zur Zeit 40 Menschen beim Einfahren beschäftigt; zwar ist kein Menschenleben zu beklagen, doch waren 5 unter den Trümmern begraben; sie sind schwer verletzt in ärztlicher Behandlung, doch sind sie nicht in Lebensgefahr. 16 Personen liegen aber darnieder, theils vom Hagel fast unkenntlich zerschlagen. Hasen, Hühner, ja selbst Hunde sind vom Hagel erschlagen gefunden.

### Telegraphische Depeschen.

Bologna, 5. August. Im heutigen Konsistorium brachte der Papst Bischöfe für 21 Kirchen in Vorschlag.

Rom, 5. August. Die Eisenbahnarbeiten werden nächsten gleichzeitig in Monte Rotonda, Terni, Foligno, Sinigaglia, Pesaro, Forli und Bologna in Angriff genommen.

### Evantlnische Post.

Konstantinopel, 1. August. Gestern Abend wurde der Scheich Al Islam und sämtliche Minister wiederholt zu einer Berathung in das großherrliche Palais berufen. Eine Feuersbrunst hat einen großen Theil von Galata zerstört. Hier herrscht außerordentliche Hitze und fühlbarer Wassermangel. Die Kommission zur Regulierung der russisch-türkischen Grenze wird ihre Arbeiten bis Oktober vollenden.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Bern, 3. August. Die Bundesversammlung wird nächsten Mittwoch geschlossen. Dr. Kern erklärt heute dem Bundesrat die definitive Annahme der Wahl zum bevollmächtigten Minister der Schweiz in Paris.

Kopenhagen, 3. August. „Fädrelandet“ meldet: Dem Bernehmen nach haben die Herren Car michael, Brett, Glas und U. Westenhof eine Konzession zur Anlage einer unterseeischen Telegraphenlinie zwischen England und einem nördlich von Lönning belegenen Punkte an der Westküste auf 25 Jahre erhalten.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 6. August, Mittags 1 Uhr.

Die bessere Stimmung, welche sich Anfangs in allen Richtungen zeigte, konnte im Effectengeschäfte nicht recht Wurzel fassen. Das Geschäft, welches im Beginne lebhafter werden wollte, ermattete wieder und die Kurse der meisten Effecte schloffen träge.

Nur National-Anleihen und Grundentlastungs-Obligationen blieben fest und gesucht, sowie auch manche Nebenpapiere.

Devisen sehr viel vorhanden, willig ausgeboten, mehr Brief als Geld.

Die Stimmung im Ganzen nicht ungünstig.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94 - 95
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	96 - 96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
ditto " 4 1/2 %	72 1/2 - 73
ditto " 4 %	65 1/2 - 65 1/2
ditto " 3 %	51 - 51 1/2
ditto " 2 1/2 %	41 1/2 - 41 1/2
ditto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Steggniger Oblig. m. Rückz. " 5 %	96 -
Deuburger ditto ditto " 5 %	95 -
Wolher ditto ditto " 4 %	95 -
Martländer ditto ditto " 4 %	94 -
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5 %	88 1/2 - 88 1/2
ditto Ungarn " 5 %	81 - 81 1/2
ditto Galizien " 5 %	80 - 80 1/2
ditto der übrigen Kronl. zu 5 %	86 1/2 - 87 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2 - 64
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	338 - 340
ditto " 1839	142 - 142 1/2
ditto " 1854 zu 4 %	109 1/2 - 109 1/2
Como Rentcheine	16 1/2 - 17

Galizische Pfandbriefe zu 4 %	82 - 83
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	87 - 87 1/2
Steggniger ditto " 5 %	82 - 82 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5 %	86 - 87
Lloyd ditto (in Silber) " 5 %	90 - 90 1/2
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	108 1/2 - 109
Aktien der Nationalbank	1004 - 1005
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	
12 monatliche	99 1/2 - 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	238 1/2 - 239
" " N. Oest. Gesammter-Ges.	121 1/2 - 122
" " Budweis-Einz.-Gmünder-Eisenbahn	231 - 232
" " Nordbahn	187 1/2 - 187 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	272 1/2 - 272 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	103 1/2 - 103 1/2
" " Rhein-Bahn	100 - 100 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	247 1/2 - 247 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	192 1/2 - 192 1/2
" " Triester Lote	103 - 103 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	566 - 568
" " ditto 13. Emission	
" " des Lloyd	400 - 402
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	72 - 74
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	73 - 75
" " Preßb. Eyz. Eisenb. 1. Emiss.	26 - 27
" " ditto 2. Emiss. m. Priorit.	36 - 37
Güterhagg 40 fl. Lote	84 1/2 - 85
Windschrag	28 1/2 - 28 1/2
Waldstein	28 1/2 - 28 1/2
Keglevich	14 1/2 - 14 1/2
Salm	41 1/2 - 41 1/2
St. Genois	38 1/2 - 38 1/2
Balfy	40 1/2 - 40 1/2
Glary	38 1/2 - 39

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 7. August 1857.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	82 1/2
ditto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	84 9/16
ditto " 4 1/2 " " " " " " " "	72 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	141 1/4
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5 %	81 1/8
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	86
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Siebenbürgen 5 %	80 1/4 fl. in GW.
Bank-Aktien pr. Stück	1001 fl. in GW.
Gesammte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	610 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	236 3/4 fl. in GW.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kautenzahlung	272 1/2 fl. in GW.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. GW.	1865 fl. in GW.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr. Stück	200 fl. in GW.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr. St.	206 3/4 fl. in GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW.	562 fl. in GW.
Th.-Eisenbahn	200 fl. in GW.

## Wechsel-Kurs vom 7. August 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld.	86 3/4	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	104 7/8	Bf. 1/20.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	103 7/8	Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	104	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.10	Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 1/8	2 Monat.

Marzelle, für 30 Francs, Guld.	121 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 1/2	Bf. 2 Monat.
Venedig, für 300 Oesterr. Lire, Guld.	103	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	264 1/2	31 T. Sicht
R. f. veltw. Münz-Dukaten, Agio	7 5/8	

## Gold- und Silber-Kurse vom 6. August 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Gold.	Warc.
ditto Rand- ditto	7 1/2	7 3/4
Gold al marco	106 1/2	-
Napoleon'scher	8.9	8.9
Souverain'scher	14.6	14.6
Friedrich'scher	8.38	8.38
Engl. Sovereigns	10.15	10.15
Russische Imperiale	8.21	8.21
Silber-Agio	5 1/4	5 1/2
Thaler Preussisch-Currant	1.31 1/2	1.32

## K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 5. August 1857:

75. 40. 73. 71. 64.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 19. August 1857 abgehalten werden.

In Graz am 5. August 1857:

37. 16. 56. 48. 83.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 19. August 1857 abgehalten werden.

## Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Gilzug Nr. 2:</b>					
von Wien	Früh	6	10		
" Graz	Mittag	12	20		
" Laibach	Abend	6	-		
in Triest		-	-	10	35
<b>Personenzug Nr. 4:</b>					
von Wien	Früh	8	40		
" Graz	Nachm.	4	53		
" Laibach	Nacht	12	16		
in Triest	Früh	-	-	6	-
<b>Personenzug Nr. 6:</b>					
von Wien	Abend	8	40		
" Graz	Früh	5	20		
" Laibach	Nachm.	1	5		
in Triest	Abend	-	-	6	50
<b>Gilzug Nr. 1:</b>					
von Triest	Abend	11	-		
" Laibach	Früh	3	42		
" Graz	Früh	9	49		
in Wien	Nachm.	-	-	4	10
<b>Personenzug Nr. 3:</b>					
von Triest	Früh	5	20		
" Laibach	Vorm.	11	17		
" Graz	Abend	8	10		
in Wien	Früh	-	-	5	25
<b>Personenzug Nr. 5:</b>					
von Triest	Abend	6	10		
" Laibach	Nacht	12	11		
" Graz	Früh	8	37		
in Wien	Nachm.	-	-	5	50

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach-Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

## Anzeige.

der hier angekommenen Fremden.

Den 7. August 1857.

Hr. Baron Eglh, k. k. Rittmeister, — Hr. Bichara, preuß. Gerichtsrath, — Hr. Bichara, Doktor der Rechte, — Hr. Hünic, sächs. Advokat, und — Hr. Smolej, Professor, von Wien. — Hr. Baschutti, k. k. Hauptmann, von Marburg. — Hr. Graf Veinigen, Gutsbesitzer, vom Lande. — Hr. Bisconti, Grundbesitzer, von Klagenfurt. — Fr. Gräfin Coronini, Gutsbesitzerin, von Rohitsch.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. Juli 1857.

Fräule Anna Cole v. Ehrenhold, Tabaktrafikantin, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 223, an der Entkräftung.

Den 31. Dem Herrn Ferdinand Ledwig, k. k. Conducteur, sein Kind Karl, alt 4 1/2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 7, an Fraisen.

Den 1. August. Maria Voch, Institutsarme, alt 100 Jahre und 6 Monate, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung.

3. 1328 (3)

## Rosalienbrunn bei Rohitsch.

Stark mouffirender Natron-Säuerling, bedeutende Wassermenge, angenehmes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Citronsaft und Zucker u. s. w. Billigste Preise. Adressen an den Brunnen-Inhaber

Dr. E. H. Frölich.

Brunnenarzt zu Sauerbrunn bei Rohitsch.

Den 3. Ursula Korentschan, Halbhüfterswitwe, alt 34 Jahre, am Meorgrunde Nr. 24, am Zehrfieber. — Dem Herrn Anton Verbitsch, Zimmermaler, sein Kind Rosina, alt 1 1/2 Jahr, in der Stadt Nr. 74, an Fraisen. — Lucia Likert, Zwobnerswitwe, alt 63 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Brustwassersucht.

Den 4. Dem Alexander Schibouz, Aufseher, sein Kind Franziska, alt 1 Jahr und 3 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 74, am Durchfall. — Josef Verbitsch, Zwängling, alt 46 Jahre, im Zwangsarbeitsbause Nr. 47, an der Gallen-Rohr. — Rosalia Bresquar, gewesene Maagd, alt 27 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 68, an der Lungen-tuberkulose.

Anmerkung: In dem Monate Juli 1857 sind 70 Personen gestorben.

## 9. Verzeichniß

der beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Sammlungsbeträge für die Abgebrannten in Groß-Laschitz.

	fl.	kr.
Uebertrag aus dem 8. Verzeichnisse	4869	48
Vermittelt des Stadtmagistrats Laibach:		
Vom Herrn Pfarrer Franz Mozhnik in Unter-Idria	10	-
Vom k. k. Bezirksamte Radmannsdorf als Ertrag eines von der Weldezer Schützen-gesellschaft veranstalteten Feischießens	132	15
Ertrag einer Disertanten-Theatervorstellung in Laibach	317	56
Von der Gemeinde Pome (Bezirk Idria)	145	2/3
" " " Jaendorf (Bez. Laas)	147	-
" " " Matichach	12	38
Von den Herren Beamten des Bezirks- und Steueramtes Landtraß	11	-
Von den Herren Beamten des Verwaltungsamtes Landtraß	6	-
Von der Gemeinde Großdolina	12	-
Vom k. k. Bezirksamte Triest	5	-
" " " Tschernembl	1	20
<b>Zumma</b>	<b>5381</b>	<b>29 2/3</b>
Vom k. k. Landes-Präsidium Laibach.		
3. 1328. (2)		Nr. 3811.

## Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß die mit dem dieb-gerichtlichen Bescheide vom 18. Februar l. J., 3. 786, auf den 11. August l. J. angeordnete dritte Feilbietungstagsfahung der, dem Andreas Zel von Kilenbera gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 1 vorkommenden Halbhube über Ansuchen des Exekutionsführers Anton Demla-disch auf den 17. Oktober 1857 mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen An-hange übertragen worden ist.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, den 4. August 1857.

3. 1328. (1)

## Ankündigung.

Endesunterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß der Lehr-Kurs für das Schuljahr 1857/58 in seiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt der vierklassigen Hauptschule in Deutsch-er Sprache für Knaben am 1. Oktober beginnt.

Es werden daher jene Eltern und Vormün-der, welche ihre Kinder oder Mündel in dersel-ben unterbringen wollen, ersucht sich im Laufe der Monate August und September beim Ge-fertigten zu melden.

Zur nähern Einsicht theilt der Vorsteher auf Verlangen Statuten aus.

Laibach am 4. August 1857

Alois Waldherr,

Inhaber der Anstalt, Hauptplatz Nr. 262.